

## Nicht nur mehr, sondern auch bessere Jobs !



75 % der Bevölkerung im Alter von 20 bis 64 Jahren sollen bis zum Jahr 2020 in Arbeit stehen – diese Zielmarke setzt die Europäische Union in ihrer Strategie „Europa 2020“ an die erste Stelle.

Für EZA und sein Netzwerk von christlich-sozialen Arbeitnehmerorganisationen ist es ein wichtiges Anliegen, dass nicht nur mehr, sondern auch bessere Jobs geschaffen werden. EZA führt daher im Rahmen seines Bildungsprogramms „Europäischer Sozialer Dialog“ 2011 ein Sonderprojekt zu dieser Frage durch. Unter der Mitwirkung von 13 Bildungszentren aus neun verschiedenen europäischen Ländern werden in insgesamt zwölf Bildungsveranstaltungen Antworten auf die Frage gesucht, welchen Einfluss Arbeitnehmerorganisationen auf die Umsetzung der Strategie „Europa 2020“ haben und wie sie die soziale Dimension stärken können.

Begonnen wurde der Zyklus der Veranstaltungen am ersten Märzwochenende mit einem Seminar der Gewerkschaft Solidarność in Danzig. 47 Teilnehmer, die Arbeitnehmerorganisationen aus sechs Mitgliedstaaten der EU vertraten, diskutierten, warum die beschäftigungspolitischen Ziele der Lissabon-Strategie teilweise verfehlt wurden, und wie die neue Strategie „Europa 2020“ auf diesem Gebiet erfolgreicher sein könne. Eine Analyse der nationalen Arbeitsmärkte weise einige Gemeinsamkeiten auf: die Ausgrenzung der Arbeitnehmer mit den geringsten Qualifikationen auf dem Arbeitsmarkt, das Missverhältnis zwischen Ausbildungsinhalten und Arbeitsmarktanforderungen, das Überangebot von Beschäftigten mit Universitätsausbildung. Zur Problembehebung sei vor allem eine langfristige Ausbildungspolitik nötig, die Arbeitsmarktanforderungen und die Rolle des lebenslangen Lernens einschließe. In der Tat habe die Politik der letzten Jahre zu einem Anstieg der Zahl der Jobs, aber in dessen Gefolge zu einem Rückgang der Qualität der Arbeitsplätze geführt. Um aus den Fehlern der Lissabon-Strategie zu lernen und ein erfolgreicherer Verfolgen der Ziele der Strategie „Europa 2020“ zu erreichen, wurde von den Teilnehmern des Seminars nachdrücklich eine stärkere Beteiligung der Sozialpartner angemahnt.



Die Seminarreihe zur Strategie „Europa 2020“ wird wissenschaftlich mit einem Forschungspapier von HIVA, dem Onderzoeksinstituut voor Arbeid en Samenleving der Katholischen Universität Leuven,

unterstützt. Eine volkswirtschaftliche Prognose, wie sich die Arbeitsmärkte in der EU bis zum Jahr 2020 entwickeln werden, und ein Vergleich der Beschäftigungspolitiken derjenigen Mitgliedstaaten, die dem Ziel von 75 % relativ näher stehen, mit denjenigen, die diesem derzeit sehr weit entfernt sind, werden die ersten beiden Kapitel der Forschungsarbeit bilden. Ausgehend von der Überlegung, dass in einer Reihe europäischer Staaten Menschen, die mehr als vier Stunden pro Woche arbeiten, als beschäftigt gezählt werden, soll der Frage nachgegangen werden, wie erreicht werden kann, dass mehr Jobs auch bessere Jobs sein können, auch im Hinblick auf die Frage, ob Menschen von ihrer Arbeit leben können. Allgemein auf EU-Länder anwendbare Kriterien für gute Arbeit und Handlungsansätze für die

konkrete Ausgestaltung von Arbeitsverhältnissen – unter anderem auf der Basis von Best Practice-Beispielen für mehr und bessere Arbeit aus dem EZA-Netzwerk – stehen am Ende der Forschungsarbeit. Am Projekt wirken auf Seiten von HIVA dessen ehemaliger Direktor Hubert Cossey und Tom Vandenbrande, auf Seiten von EZA Norbert Klein und Matthias Homey sowie Michael Schwarz als freier Mitarbeiter mit.

Die Ergebnisse der Bildungsveranstaltungen und der Forschungsarbeit werden im Februar 2012 in einer von Cartel Alfa/CORESI durchgeführten Konferenz vorgestellt und zusammengefasst.

EZA plant eine Fortsetzung seines Sonderprojekts zur Strategie „Europa 2020“ in den beiden folgenden Jahren, die geplanten Themen sind die Absenkung der Zahl armutsgefährdeter Personen um 20 Millionen bis zum Jahr 2020 und die Erreichung der 20-20-20 Klimaschutz und Energieziele bis zum Jahr 2020.